

Zu Beginn der Fünfziger-Jahre des Jahrhunderts machte sich in den landwirthschaftlichen Kreisen, vornehmlich bei dem Großgrundbesitze, ein regeres Streben nach Fortschritt und bei richtigerer Erkenntniß der Interessengemeinschaft ein stärkeres Solidaritätsgefühl geltend. Diesen Umständen verdankte der im Jahre 1854 von Doctor Christoph Ritter von Petrowicz gemeinsam mit mehreren gleichgesinnten Großgrundbesitzern und anderen Persönlichkeiten gegründete, heute noch wirkende Verein für Landescultur sein Entstehen; diesen Bestrebungen schlossen sich zum Theile auch die griechisch-orientalische Geistlichkeit und die Pächter der Religionsfonds- und Domänengüter an.

Der Bauer blieb von dieser Bewegung anfangs unberührt; er begegnete jedem Versuche einer Neuerung und Besserung mit Mißtrauen und zwar um so mehr, als die obigen Versuche von dem ehemaligen Grundherrschaft ausgingen. Eins wurde aber dem Bauer, nachdem der erste Taumel der Freiheit vorüber war, dennoch klar, nämlich daß er wieder arbeiten müsse. Dadurch daß der Staat, das Land und die Gemeinde an ihn mit immer steigenden Anforderungen, die erfüllt werden mußten, herantrat, war er zu größerer Arbeitsleistung auf eigenem Grund und Boden und zum Verdienste durch Arbeit beim ehemaligen Grundherrschaft gezwungen.

Harte Lehrjahre waren für den Bauernstand die Nothjahre 1866, 1867 und theilweise 1868. War der Bauer zuvor gewohnt gewesen, in Nothjahren vom Grundherrschaft mit Brod und Früchten unterstützt zu werden, so war dieser hiezu nun nicht mehr verpflichtet, und wenn auch das Land zur Linderung des Nothstandes eingriff, so mußten doch die Kleingrundbesitzer solidarisch für die ratenweise Rückzahlung des Nothstandsdarlehens haften und dieses Darlehen in einer Reihe von Jahren zurückzahlen. Die unmittelbaren Folgen der Nothjahre waren eine übermäßige Verschuldung des Bauernstandes, der den Bodenwucherern in die Hände fiel, die Parcellirung und Zerspitterung des bäuerlichen Grundbesitzes, welche durch die im Jahre 1868 im Landesgesetzgebungswege erfolgte Aufhebung der den freien Verkehr mit Grund und Boden und das Zerschlagen der Bauernwirthschaften theils unterjagenden, theils einschränkenden Vorschriften, sowie durch den Mangel an Capital und an Credit gefördert wurde, ferner zahlreiche Noth- und Zwangsverkäufe. Tausende von Existenzen gingen unter dem Drucke dieser Verhältnisse zu Grunde. Dieser Druck wirkte aber gleichzeitig insofern wohlthätig, als die Bauern einzusehen anfangen, daß es mit der bisherigen Art des Wirthschaftsbetriebes nicht weiter gehe, daß sie mehr als bisher arbeiten, ihre Arbeit besser verwerthen und Grund und Boden rationeller und intensiver ausnützen müßten.

In dieser Periode entstanden aus den in den Nothjahren und unmittelbar nach denselben aufgekauften Bauerngründen zahlreiche Wirthschaften mittlerer Größe als Zwischenstufe zwischen den Latifundien und dem Kleingrundbesitze. Der Bauer griff nach